

**Facharbeit: Theodor Herzls Utopie „Der Judenstaat“
von 1896 und die Gründung des Staates Israel**

© 2007 by Christian Rasquin

Gliederung

1. Theodor Herzl - Eine Kurzbiografie	S. 3
2. Herzls Werk „Der Judenstaat“ von 1896	S. 3
2.1 Herzl über die Notwendigkeit eines Judenstaates	S. 4
2.2 Herzls konkrete Vorstellungen zum Judenstaat	S. 5
2.2.1 Die Legitimation des Staates	S. 5
2.2.2 Das Problem des Territoriums	S. 5
2.2.3 Die Sprache	S. 6
2.2.4 Die Society of Jews	S. 6
2.2.4.1 Die Verfassung und Staatsform	S. 6
2.2.5 Die Jewish Company	S. 7
2.2.6 Die Ortsgruppen	S. 8
2.2.7 Der Siebensturentag	S. 8
3. Herzl und die zionistische Bewegung	S. 9
3.1 Die Gründung des zionistischen Kongresses	S.9
3.2 Bemühungen um die Gunst der Mächtigen	S. 10
4. Von Herzls Tod zur Staatsgründung 1948	S. 11
5. Die Ideen Herzls in Bezug auf die tatsächliche Entwicklung	S. 13

Das Titelbild zeigt Theodor Herzl im Jahre 1904.

Es befindet sich im Besitz der Stadt Wien.

1. Theodor Herzl - Eine Kurzbiografie

Theodor Herzl wurde am 2. Mai 1860 in Budapest als Sohn des Kaufmannes Jacob Herzl und dessen Ehefrau Jeanette (geborene Diamant) geboren. Seine Eltern waren beide jüdischer Religionszugehörigkeit. Ab 1878 studierte er Jura in Wien und schloss sich 1881 der deutschnationalen Verbindung „Albia“ an, die er 1883 wegen antisemitischer Tendenzen verließ. Er promovierte im Jahre 1884 in Jura. 1889 heiratete er Julie Naschauer, mit der er zwei Töchter und einen Sohn hatte. 1891 wurde er für die renommierte Wiener Zeitung „Neue Freie Presse“ als Auslandskorrespondent in Paris tätig und blieb in Frankreich, bis er 1895 wieder nach Wien zurückkehrte und für dieselbe Zeitung Redakteur für den Feuilleton-Teil wurde. Im Februar 1896 veröffentlichte er sein 1. Werk „Der Judenstaat“, mit dem er eine Nationalbewegung ungeahnten Ausmaßes anstieß. Diese Nationalbewegung bezeichnet man als *Zionismus*. Das Wort führt auf den Zionsberg in Jerusalem zurück, der ein Heiligtum der Juden darstellt. Herzl verschrieb sich dem Zionismus, wurde führende Kraft und organisierte Kongresse und Veranstaltungen, die internationale Aufmerksamkeit genossen. Im Jahre 1902 veröffentlichte Herzl den Roman „Altneuland“, welcher eine literarische Darstellung der Idee eines Judenstaates ist. Im Alter von 44 Jahren verstarb Theodor Herzl am 3. Juli 1904 in Edlach an der Raab in Österreich. Grund für seinen Tod mögen auch die zum Teil heftigen Anfeindungen seiner politischen Gegner sein, die ihm die Kraft nahmen. 1949 wurde Herzl nach Israel überführt und dort auf einem nach ihm benannten Berg westlich von Jerusalem bestattet. Er gilt als der Urvater des politischen Zionismus und einer der Gründerväter Israels, das 44 Jahre nach seinem Ableben gegründet wurde.

2. Herzls Werk „Der Judenstaat“ von 1896

Theodor Herzl erlebte während seines Aufenthaltes in Paris als Auslandskorrespondent für die Wiener Tageszeitung „Neue Freie Presse“ einen wachsenden Antisemitismus, der durch die Dreyfus-Affäre genährt wurde. Bei Alfred Dreyfus handelte es sich um einen jüdischen Hauptmann, der 1894 beschuldigt wurde, das französische Militär ausspioniert und für die deutschen Geheimdienste gearbeitet zu haben. Im Nachhinein erwiesen sich diese Anschuldigungen jedoch als unwahr. Dennoch nahm die in Frankreich so noch nie dagewesene, „moderne, organisierte und säkularisierte Form“ des Judenhasses, kurz: der Antisemitismus, extreme Ausmaße an und veranlasste den jungen Herzl, der bis dato noch keine zionistischen Arbeiten verfasst hatte, seine Gedanken im Buch „Der Judenstaat, Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage“

niederzuschreiben, welches am 14. Februar 1896 veröffentlicht wurde. (siehe Anhang 4.)) Man muss hinzufügen, dass Herzl nicht religiös motiviert war. Er wollte das jüdische Volk zusammenführen, auf dass es sein eigenes Schicksal selber in die Hand nahm und die Judenfrage als ein nationales Problem betrachtete, das es zu lösen galt.

2.1 Herzl über die Notwendigkeit eines Judenstaates

Herzl befasste sich mit der Judenfrage auf einer ganz sachlichen Ebene. Er war zwar nicht der Begründer des Zionismus, aber er konzentrierte die meisten zionistischen Strömungen und bündelte so ihr Potential.

Auf der einen Seite beschreibt Herzl in seinem Buch die ständigen Schikanen seiner Glaubensbrüder, unter denen besonders ärmere Juden zu leiden haben, auf der anderen Seite sieht er nichts, was dem Dilemma ein Ende setzen könnte. Er sagt, man könne nicht auf „bessere Zeiten hoffen,“ (D.J., S. 27) denn die Vorurteile und Abneigungen seien tief in der Bevölkerung verankert und man verwende alles, was die Juden täten, gegen sie. Weiter meint er, dass eine Lösung der Judenfrage unumgänglich und jegliches Hoffen auf einen „Umschwung der Strömungen“ (D.J., S. 28) Vertagung und Verschleppung des eigentlichen Problems sei. Als eine Ursache für den Antisemitismus sieht Herzl die „Überproduktion an mittlerer Intelligenz,“ (D.J., S. 33) die dem Volke Feinde schaffe und eine Assimilierung unmöglich mache. Auch kommt der Autor zum Schluss, dass eine weitere Ursache des Judenhasses der Versuch der Judenemanzipation, also der Assimilation, sei. Somit habe eine Verlagerung stattgefunden von religiös motiviertem Hass zu Abneigung als Folge von „politischen und wirtschaftlichen Gründen.“ (D.J., S. 31) Als einen Teufelskreis beschreibt der Zionist das Wechselspiel zwischen antisemitischem Verhalten und der Gegenreaktion der Juden und meint, dass dieser eine Besserung der Zustände unmöglich mache. Den einzigen Ausweg aus der Unterdrückung und dem Hass sieht Herzl also in der Schaffung einer „neuen Souveränität“ (D.J., S. 35), in dem alle Juden die Möglichkeit haben die religiöse Einheit ihrer Väter wiederherzustellen und friedlich zusammenzuleben. Fassen wir die Gründe für einen Judenstaat zusammen:

1. Das jüdische Volk wird in vielen Staaten diskriminiert, verfolgt und ausgestoßen; im gelobten Land wäre es frei. Keiner muss seine Schätze verstecken und kann „frei genießen.“ (D.J., S. 66)
2. Eine Assimilierung der Juden ist nicht möglich; der Versuch einer solchen schafft nur weitere Zwietracht. Es werden immer Gründe gefunden, um das jüdische Volk zu diskriminieren.

3. Mit der Gründung eines Judenstaates kommt man den Antisemiten entgegen, da sie die Juden „los“ sind. Die soziale Unzufriedenheit ist vorerst beseitigt.
4. Die Juden haben bessere Chancen sich im neuen Staat wirtschaftlich und gesellschaftlich zu entwickeln. Vom Exporthandel profitieren die europäischen Erzeugerländer.

2.2 Herzls konkrete Vorstellungen zum Judenstaat

Herzl betrachtet sein Werk nicht etwa als Utopie, sondern als ernstzunehmenden Beitrag zur Lösung der Judenfrage und macht diese zu einer nationalen Angelegenheit. Er sagt „Sie (die Judenfrage) ist eine nationale Frage, und um sie zu lösen, müssen wir sie vor allem zu einer politischen Weltfrage machen, die im Rate der Kulturvölker zu regeln sein wird“ (D.J., S. 14) und statuiert damit das „eigentlich Neue am Zionismus“, wie die Redakteurin des jüdischen Info-Portals hagalil.com weiß. Seine vorrangigen Ziele auf dem Weg zum Judenstaat lassen sich zusammenfassen als:

1. *„die Verbreitung des Judenstaates von innen her durch Schaffung politischer Organe*
2. *seine Konstituierung durch Erwerb von Land und*
3. *seine Sicherung durch die Zustimmung der Mächte.“ (J. H. Schoeps: Zionismus)*

2.2.1 Die Legitimation des Staates

Herzl legitimiert die Schaffung eines Judenstaates auf der Basis der „Vernunftnotwendigkeit.“ (D.J., S. 89) Als Staat definiert der Zionist nicht die Landmasse, sondern die „Souveränität der zusammengefassten Menschen“ als „persönliche Grundlage des Staates.“ (D.J., S. 89) Die Argumente für einen Judenstaat unter dem Aspekt der Vernunft betrachtet reichen also aus, um die rechtliche Legitimation für den Staat Israel zu geben. Herzl fasst es folgendermaßen präzise zusammen: „Der Staat entsteht durch den Daseinskampf eines (des jüdischen) Volkes“ (D.J., S. 91). In einem Aufsatz für die „North American Review“ im Jahre 1899 drückt er sich sogar noch deutlicher aus und definiert „Nation“ als eine „historische Menschengruppe von erkennbarer Zusammengehörigkeit, die durch einen gemeinsamen Feind zusammengehalten wird.“ (J. H. Schoeps)

2.2.2 Das Problem des Territoriums

Herzl erwägt als die beiden möglichen Länder, deren Besiedlung anzustreben sei, Argentinien oder Palästina. Für das südamerikanische Land sprächen die enorme Größe und Ressourcen des Staates; für Palästina die geschichtliche Verknüpfung an das gelobte Land, das den Juden von ihrer Religion nach dem Auszug aus Ägypten

versprochen worden war und in dem seit dieser Zeit Juden lebten, jedoch nicht im Rahmen eines souveränen Staates.

2.2.3 Die Sprache

„Wir können doch nicht Hebräisch miteinander reden.“ (D.J., S. 99)- welch ein fataler Irrtum! Doch schien ein Wiederbeleben der gemeinsamen Ursprache wohl damals für ausgeschlossen, besonders aus dem Grunde, dass kein Jude wirklich des Hebräischen mächtig war. Herzl spricht sich dafür aus, dass jeder die Sprache seiner Herkunft weiterspricht und meint es würde sich langfristig eine Hauptsprache durchsetzen, die dem „allgemeinen Verkehr am meisten nützt.“ (D.J., S. 100)

2.2.4 Die Society of Jews

Zur Durchführung der Staatengründung bedarf es nach Herzl zweier Organe, der *Jewish Company* und der *Society of Jews*. Letztere stellt in legislativer und repräsentativer Funktion die „Übergangsregierung“ des Judenstaates dar und ist als „moralische Person“ (D.J., S. 93) zu betrachten; die Company befasst sich mit der praktischen Umsetzung wie z. B. der Landverteilung, Städteplanung und dem Finanzwesen. Die Society agiert als Gestor, das heißt sie nimmt selbstständig die politischen Geschäfte in die Hand, weil das jüdische Volk auf der Welt verstreut ist und eine demokratische Wahl des gesetzmäßigen Vertreters nicht durchführbar ist. Somit ist die Society die „Zentralstelle der beginnenden Judenbewegung.“ (D.J., S. 92) Herzl bezeichnet sie metaphorisch als den „neuen Moses der Juden,“ (D.J., S. 93) der sein Volk aus Mizraim (Ägypten) führen wird. Ziel der Society muss es sein international als „staatsbildende Macht anerkannt zu werden.“ (D.J., S. 94) Herzls Vorstellung war es, dass die Society sich aus einer Reihe intellektueller Juden aus London zusammensetzt, denen er seine Vorstellungen in Vorbereitung auf das Werk schilderte.

Hier wird Herzls Herangehensweise an die zionistische Forderung eines eigenen Staates deutlich. Er macht das Judenproblem zu einer internationalen Angelegenheit, derer sich alle Völker annehmen müssen, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Damit ist er Vordenker für eine ganze Generation. Sein Erfolg wird unter 3. beschrieben.

2.2.4.1 Die Verfassung und Staatsform

Wie für so viele Aufgaben will der Autor für die Verfassungsgebung einen Rat der Staatsjuristen einsetzen, um eine „möglichst gute moderne Verfassung zustande (zu) bringen.“ (D.J., S. 97) Ebenso sei ein Juristenkollegium einzusetzen, um die notwendigen Gesetze zur allgemeinen Rechtseinheit zu verfassen. Herzl spricht sich für die demokratische Monarchie als Staatsform und die aristokratische Republik als

Regierungsprinzip aus. Er betont hier die so erfolgende „beständige Politik“ (D.J., S. 97) und verurteilt reine Demokratie als eine Ursache für „Parlamentsgeschwätz“ und die „hässliche Kategorie der Berufspolitiker.“ (D.J., S. 98) Weiter stellt er fest, dass reine Demokratie einfache Sitten voraussetze, die für den modernen Menschen jedoch tagtäglich schwerer würden. Im neuen Land solle jeder die Möglichkeit haben in höhere Formen aufzusteigen und weil dies das Ziel eines jeden Bürgers darstelle, finde ein „gewaltiger Zug nach oben“ im jüdischen Volke statt, so Herzl. (D.J., S. 99) Dennoch spricht Herzl hier von einem Rechtsstaat, der „das Individuum mit seinen Rechten heg(t) und pfleg(t)“, wobei das „Privateigentum als die wirtschaftliche Grundlage der Unabhängigkeit“ unantastbar bleiben soll. (D.J., S. 64) Er ist „beeinflusst von den Staatstheorien Machiavellis und Hegels“ (J. H. Schoeps) und als nationalstaatlicher Denker nicht religiös motiviert.

2.2.5 Die Jewish Company

Die Company hat die Funktion die Besiedlung des neuen Landes durchzuführen und den Juden im Herkunftsland und im neuen Staat behilflich zu sein ihre neue Existenz aufzubauen. Sie wird als Aktiengesellschaft gegründet mit Sitz in London und somit „unter dem Schutze Englands.“ (D.J., S. 42) Herzl sieht in England den einzigen Staat, der dem jüdischen Volke nicht negativ gegenüber gesonnen ist und den Anforderungen an eine moderne, westliche Finanzmacht gerecht wird. Herzl spricht hier von einer „großen, derzeit nicht antisemitischen Macht.“ (D.J., S. 61) Der Zionist macht deutlich, dass die Company ein rein wirtschaftliches Unternehmen ist, das durch die Society kontrolliert wird, nicht aber mit ihr gleichzusetzen ist. Die Company hilft den auswandernden Juden ihre Immobilien und Unternehmen im Herkunftsland zu verkaufen und agiert als Immobilienmakler, Gütervermittler und später als Verwalter und als Gutstauscher für die zurückgelassenen Häuser, deren Verkauf hinausgezögert wird, um einen allgemeinen Preissturz zu verhindern. Der Vorteil, den die Company hier ausspielen kann, ist der, dass sie das im Judenstaat vorhandene Land den Immigranten verkaufen kann und daraus ihren Profit zieht. So kann man sowohl den Auswanderern gute Preise für ihre hinterlassenen Häuser gewähren, als auch den christlichen Käufern, die das jüdische Erbe erwerben. Im gelobten Land tritt die Company dann gewissermaßen als nationales Bauunternehmen ein, das den Ankömmlingen neue Häuser verkauft oder ihnen im Tausch gegen Verbliebenes in der Heimat überlässt. Ebenso hat sie karitative Aufgaben, nämlich sich der jüdischen Unterschicht anzunehmen, die sie beim Auswandern mit neuer Kleidung versorgt und

denen sie im neuen Staat Wohnungen zur Verfügung stellt. Solches Entgegenkommen ist mit drei Jahren „ehrlicher“ Arbeit zu begleichen. Herzls Theorie nach werden es eben jene Armen sein, die das verheißene Land zuerst heimsuchen. Dass viele von ihnen ungelernt, sogenannte „unskilled labourers“ (D.J., S. 48) sind, kommt dem Staat aber nur zugute, weil man gerade am Anfang der neuen Ära jede Menge Arbeiter braucht, die die anstehenden, grundlegenden Arbeiten wie Straßen- und Städtebau und den Aufbau der gesamten Infrastruktur leisten. Außerdem sieht Herzl einen positiven Effekt in der „Resozialisierung“ der finanziell Schwächeren, die durch ihre Vollbeschäftigung neue Ziele und realistische Aufstiegschancen haben. Ebenso wird so ein „Hausierhandel“ (D.J., S. 48) vermieden, so Herzl weiter. Der Theorie nach ziehen die Erstankömmlinge weitere, teilweise auch wohlhabende jüdische Bevölkerungsschichten nach sich, weil sich mit einer großen Menge Menschen ein ungeheurer Markt auftut, der betuchteren Juden sogar noch einen größeren Anreiz gibt in das gelobte Land zu wandern, welcher sich dann in einer Kettenreaktion fortsetzt, sodass laut Herzl „immer höhere Schichten (...) ein Interesse bekommen hinüberzugehen.“ (D.J., S. 80)

2.2.6 Die Ortsgruppen

Die Ortsgruppen sind die Auswanderervereine im Herkunftsland, in denen sich die Emigranten zusammentun und gemeinsam ihre Ausreise planen. Die Gruppen dienen nicht nur zur Organisation der Abwanderung, sondern die Auswanderer haben auch die Möglichkeit sich gegenseitig Halt zu schenken und psychologische Stütze zu sein. Herzl spricht hier von „starke(n), tiefe(n) Gemütsbewegungen,“ (D.J., S. 72) die das jüdische Volk durchleben muss, bevor es im gelobten Land erst Fuß gefasst hat. Der Zionist will jedoch jedem selber überlassen, wie er nach Israel gelangt; es ist eine freie Entscheidung eines jeden, sich seiner Ortsgruppe anzuschließen. Ebenso bleibt es ihm überlassen, wo er im neuen Staat siedeln will. Die Migration wird durch das Anschließen an eine Ortsgruppe erleichtert, sodass man auch diejenigen zum Gehen bewegen kann, die sonst eher an ihrer alten Heimat hängen oder sich vielleicht alleine nicht wagen würden, die weite Reise mit all’ ihren Komplikationen anzutreten. Jede Ortsgruppe hat ihren Rabbiner, der als Sprachrohr der Society und Company agiert.

2.2.7 Der Siebenstundentag

Herzl macht sich für den Siebenstundentag stark, in der jeder Arbeiter 3,5 Stunden am Vormittag und nochmals dieselbe Zeit nachmittags arbeitet. Diese verhältnismäßig geringe Stundenzahl soll die Juden der Welt zum Immigrieren bewegen und als

freundliche Kondition anlockend wirken. Jede Überstunde würde extra gerechnet werden und das Volk hätte eine einfache Möglichkeit sich zusätzliches Kapital anzusparen, um dadurch einen höheren Lebensstandard zu finanzieren oder Kapitalanlagen zu bilden.

3. Herzl und die zionistische Bewegung

3.1 Die Gründung des zionistischen Kongresses

Natürlich gab es schon vor der Veröffentlichung von Herzls Werks genügend zionistisch Motivierte, die sich unterscheiden lassen in Kulturzionisten, deren Ziel die geistige Erneuerung des Judentums ist, die Territorialisten, die ein eigenes Gebiet für die Juden als Lösung der Judenfrage sahen, und es gab die Verfechter eines Judenstaates in Palästina, die ihre Wurzeln im gelobten Land wiederbeleben wollten. Jedoch war es nicht unbedingt Herzls literarisches Werk, das ihn nun an die Spitze der Zionisten brachte, sondern wohl seine Ausstrahlung als Mensch. (M.J., S. 349) In der „Monumenta Judaica“ steht über ihn geschrieben: „Herzl ist zu den frühen Vertretern eines damals entstehenden neuen Politiker-Typs zu rechnen, des Führers von Massenorganisationen, die sich (...) als Bewegung verstehen.“ (M.J., S. 349) Er war Anhänger des sogenannten politischen Zionismus, der eine Klärung der territorialen Frage jeglicher Ansiedlung voraussetzte. Der politische Zionismus verlor, besonders auch nach Herzls Tod 1904, an Bedeutung und die Vertreter des praktischen Zionismus gewannen die Oberhand, die der Meinung waren, dass eine Vorwegnahme der Kolonisation des gelobten Landes eine Genehmigung zum Siedeln nach sich ziehen würde.

Zumindest einte Herzl die zionistische Elite insoweit, als dass man vom 29. bis zum 30. August 1897 zum 1. Zionistenkongress der WZO, der Zionistischen Weltorganisation, in Basel zusammenkam. (siehe Anhang 5.)) Man einigte sich dort auf Palästina als etwaiges Siedlungsgebiet und verfasste das „Baseler Programm“, welches die grundlegenden Ziele der neuen Bewegung darlegen sollte:

„Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zieles nimmt der Kongress folgende Mittel in Aussicht:

- 1. Die zweckdienliche Förderung der Besiedlung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern, Handwerkern, Gewerbetreibenden.*
- 2. Die Gliederung und Zusammenfassung der gesamten Judenschaft durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen nach den Landesgesetzen.*
- 3. Die Stärkung des jüdischen Volksgefühls und Volksbewusstseins.*
- 4. Vorbereitende Schritte zur Erlangung von Regierungszustimmungen, die nötig sind, um das Ziel des Zionismus zu erreichen.“ (Monumenta Judaica, S. 350/51)*

Die Juden, die Herzl und dem Kongress negativ gegenüber standen, lassen sich in drei Gruppen unterteilen: diejenigen, die sich mit Herzls Grundidee identifizieren konnten, aber ihrem eigenen Staat nicht abtrünnig werden wollten; die Orthodoxen, die die Gründung des Judenstaates durch den Messias erwarteten und die Kritiker, die in Herzls Engagement lediglich einen Protest zum Antisemitismus sahen. Herzl ließ sich jedoch nicht beirren und schrieb einige Tage nach dem Kongress in sein Tagebuch:

„Fasse ich den Baseler Kongress in einem Wort zusammen – das ich mich hüten werde, öffentlich auszusprechen –, so ist es dieses: In Basel habe ich den Judenstaat gegründet. Wenn ich das heute laut sagte, würde mir ein universelles Gelächter antworten. Vielleicht in 5 Jahren, jedenfalls in 50 wird es jeder einsehen.“

Schon 1898 tagte man erneut in Basel und beschloss die Gründung einer jüdischen Kolonialbank, der „Jewish Colonial Trust“, um die geplanten Vorhaben zu realisieren.

3.2 Bemühungen um die Gunst der Mächtigen

Herzl als Präsident des Zionistenkongresses besuchte 1901 die Türkei um für Unterstützung seines Anliegens zu werben; doch ein jüdischer Staat, auch unter türkischem Protektorat, war nach islamischer Rechtsauffassung undenkbar und der Sultan konnte kein Gebiet abtreten, sondern das Gesetz ließ nur zu, dass er Land im Krieg verlor. Zuvor, im Jahre 1899, hatte Herzl bereits sein Anliegen Kaiser Wilhelm II. vorgetragen, der diese Idee gerne unterstützen wollte. Die Tatsache, dass der Kaiser, dessen Staat tendenziell eher als Herkunft antisemitischer Denkweisen galt, den Zionisten unterstützen wollte, lag wohl an Herzls Charisma. Doch leider hatte der Kaiser keinerlei „politische Möglichkeiten“ (M.J., S. 351) im Vorderen Orient. Herzl rückte wieder von Wilhelm ab und wandte sich 1902 an England und Russland. Von England wurde ihm sogleich durch den Kolonialminister Joseph Chamberlain die Sinai-Halbinsel angeboten. Dort konnte jedoch mangels Wasserversorgung nicht gesiedelt werden. Auch eine Besiedlung Ugandas wurde durch Großbritannien 1903 erwogen, doch der Protest russischer Juden, die einzig Palästina als Siedlungsgebiet akzeptieren wollten, stürzte diese Idee, sodass auf dem VII. Kongress 1904 von dieser Idee Abstand genommen wurde. Herzl hatte den ostafrikanischen Staat als Zwischenlösung betrachtet und erklärte bezüglich Englands Angebot: „...politisch und staatsrechtlich bedeutet dieses offizielle Angebot die erste Anerkennung ... der Autonomiebestrebungen dieses Volkes durch eine europäische Großmacht.“

Ebenso hatte er von 1900 bis 1902 erfolglos versucht, Papst Pius X. (1835 – 1914) und König Viktor Emanuel III. von Italien für sein Anliegen zu gewinnen.

Bis zu seinem natürlichen Tod am 3. Juli 1904 in Edlach in Österreich war Herzl Vorsitzender der sechs Zionistenkongresse, die bis dahin abgehalten wurden und hatte die Gründung des Judenstaates maßgeblich vorangetrieben. In seiner Schaffenszeit hatte er sich immer wieder gegenüber Andersdenkenden behaupten müssen. Vor allem die Anfeindungen vieler Orthodoxer, er sei ein Ketzer, der sich gegen „das göttliche Schicksal des Exils“ auflehne, indem er das jüdische Volk in das gelobte Land zurückführe, waren heftig. Nach seinem Ableben setzten sich die „Praktiker“ im Kongress durch und es wurden Siedlungsvorhaben in Palästina unterstützt, auch ohne irgend eine Unterstützung eines anderen Staates. Sein früher Tod mit nur 44 Jahren tat der zionistischen Bewegung jedoch keinen Abbruch.

4. Von Herzls Tod zur Staatsgründung 1948

Nach seinem Ableben tagte der Kongress weiterhin in regelmäßigen Abständen und galt als offizielles Sprachorgan der Zionisten. Weiterhin wanderten Tausende Juden nach Palästina aus und siedelten dort ohne politische Legitimation. Im Jahre 1917 gelang den Zionisten durch die Balfour-Declaration der Briten endlich ein großer Durchbruch. Der englische Außenminister Arthur Balfour erklärte am 2. November:

"Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnten."

Damit war es gelungen einen starken Partner für die zionistischen Interessen zu gewinnen, der weitreichende Machtbefugnisse im Nahen Osten besaß. England sollte von nun an praktisch als „Vormund“ Israels agieren und dem jüdischen Volk bei seiner Staatsgründung zur Seite stehen. (siehe Anhang 3.))

Im Jahre 1919 wurde ein internationaler Völkerbund durch die Siegermächte des 1. Weltkrieges gegründet, dessen Ziel es war, den Weltfrieden zu sichern. Hierbei griff man auf eine Idee Kants zurück, der diese 1795 unter dem Titel „Zum Ewigen Frieden“ veröffentlicht hatte. Der Völkerbund sah unter anderem auch Mandate für Staaten vor, die nach Ansicht der Mitglieder des Bundes noch nicht in der Lage waren, ihren „Verpflichtungen gegenüber der internationalen Völkerfamilie eigenständig nachzukommen.“ (Artikel 22 des VB) Somit wurde Großbritannien am 23. September 1923 offiziell zur Mandatsmacht über Palästina ernannt, obwohl es bereits ab dem 1. Juli 1920 eine zivile Verwaltung der Briten gab, die durch die Konferenz der Alliierten

in San Remo 24. April 1920 legitimiert worden war. Ziel war es ursprünglich, einerseits den Juden, andererseits den Palästinensern auf ihrem Weg zur Unabhängigkeit behilflich zu sein. Jedoch tendierte der durch die Briten eingesetzte Hochkommissar Lord Herbert Samuel eher zu einer pro-israelischen Politik, die nicht auf Gegenliebe bei den Palästinensern stieß. 1922 wurde als vertretende Institution der jüdischen Bevölkerung gegenüber den Briten die „Jüdische Agentur“ gegründet.

Es fand weiter eine stetige Migration europäischer Juden statt, deren Zahl rasch wuchs und später dann durch die Machtergreifung Hitlers in Deutschland noch schneller anstieg (siehe Anhang 2.)). Zwischen 1932 und 1938 betrug die Zahl immigrierter Juden 250.000 (hagalil.com). Die Palästinenser jedoch befürchteten eine Überlegenheit der jüdischen Bevölkerung. Um die Wahrung ihrer Interessen durchzusetzen und letzten Endes eines eigenen Staates wegen, gründete der arabische Nationalist Amin al-Husseini 1936 das Arabische Hohe Komitee. Man forderte die „totale Einwanderungssperre, Verbot des Landverkaufs an Juden und Errichtung einer arabischen, demokratischen Regierung“ und kündigte einen sechswöchigen Generalstreik an, um Gehör zu finden. 1937 untersuchte die von den Briten eingesetzte Peel-Kommission den Aufstand, stärkte daraufhin im 1939 veröffentlichten McDonald-Weißbuch die Rechte der bis dato benachteiligten muslimischen Bevölkerung, begrenzte die weitere Einwanderung von Juden auf 75.000 und versprach die Einrichtung einer palästinensischen Selbstverwaltung.

Durch die Nazidiktatur in Europa fand jedoch weiter eine enorme Zuwanderung fliehender Juden statt, die oft auch von Untergrundorganisationen eingeschleust wurden. Am 17. Februar 1947 kündigte Großbritannien die Aufgabe seines durch den Völkerbund zugeteilten Mandates an. Die Uno-Vollversammlung beschließt daraufhin am 11. November 1947 in ihrer Resolution 181/II die Teilung Palästinas und die Gründung eines jüdischen und eines palästinensischen Staates. Am Tag des auslaufenden britischen Mandates, dem 14. Mai 1948, ruft David Ben Gurion stellvertretend für die Nationalversammlung und das jüdische Volk den Staat Israel um 16.00 Uhr im Museum von Tel Aviv aus. 52 Jahre nach der Veröffentlichung des „Judenstaates“ war somit Herzls Idee eines solchen wahr geworden. Während die meisten westlichen Mächte den Staat binnen kürzester Zeit anerkannten, kam es zwischen Israel und den umliegenden islamischen Ländern zum 1. Israelisch-Arabischen Krieg, auch Unabhängigkeitskrieg genannt. Erst im Juli 1949

unterzeichneten beide Parteien ein Waffenstillstandsabkommen. Israel hatte bis dahin weitreichende Gebietsgewinne einstecken können. (siehe Anhang 1.))

5. Die Ideen Herzls im Bezug auf die tatsächliche Entwicklung

Es ist nicht zu bestreiten, dass das Wirken Herzls von maßgeblicher Bedeutung für die Gründung Israels im Jahre 1948 war. Herzl hatte es geschafft die verschiedenen zionistischen Strömungen zu bündeln und einen gemeinsamen Dialog über die Vision eines jüdischen Staates angeregt. Das zionistische Potential wird vor allem in dem schnellen Zusammenkommen des Zionistenkongresses deutlich. Für ihn spricht ebenso seine oben angesprochene Art Menschen mit seinen Visionen zu erreichen. Dies verschaffte ihm einerseits die Möglichkeit, Kontakt zu wichtigen Persönlichkeiten herzustellen und eine Lobby anzusammeln, andererseits half es die einfache jüdische Bevölkerung anzusprechen und für seine Ideen begeistern zu können.

Die Herangehensweise die Judenfrage zu einer nationalen Frage zu erheben und sie somit zu einer Angelegenheit aller Juden zu machen, war erfolgreich aufgegangen. Ebenso hatte sich das Werben um einen politischen „Vormund“, der zur notwendigen Autorität der jüdischen Nationalbewegung beiträgt, gelohnt. Man hätte keinen besseren Staat als England für diese Aufgabe finden können. Dessen war sich schon Herzl bewusst, als er die Society mit englischen Juden besetzen und die Company in London eintragen lassen wollte.

Ihm war jedoch relativ gleichgültig, wo das jüdische Volk letzten Endes siedeln würde. Der pragmatische Herzl nahm generell wenig Rücksicht auf die religiösen Gefühle mancher Juden, was auch bei seinem Umgang mit den Anhängern des Kulturzionismus deutlich wird, die er zum Teil verärgerte und die in Folge dessen von den Kongressen fernblieben. Auch wenn sich der von ihm favorisierte politische Zionismus langfristig nicht durchsetzte und der Kongress besonders nach Herzls Tod 1904 zunehmend „praktischer“ wurde, also eine politische Lösung durch eine vorhergegangene Besiedlung beschleunigen wollte, hatte er die Judenfrage, wie in seinem Werk beschrieben, zu einer Weltfrage gemacht und damit letzten Endes auch Englands Engagement vorbereitet, ohne das es zu einer solch schnellen Umsetzung der Staatengründung nicht gekommen wäre. Die Idee der Society lebte anfangs in den sehr häufig stattfindenden Zionistenkongressen auf und wurde später zunehmend von der Jüdischen Agentur übernommen und auch die Aufgaben, die er in seinem Werk der Company zuspricht, wurden durch die gegründete Bank und die vielen Fonds wahrgenommen und machten so die Finanzierung des Landerwerbs und des Aufbaus

einer Infrastruktur möglich. Natürlich ist die Umsetzung aller seiner Ideen nicht eins zu eins erfolgt. So ist beispielsweise Israel heute eine parlamentarische und nicht aristokratische Republik. Den Siebensturentag als Wohlfahrtsrelikt, der die Scharen von nah und fern anziehen sollte, hat es so auch nie gegeben, doch Herzls Grundideen haben sich durchgesetzt. Nur hätte er sich wahrscheinlich nie träumen lassen, dass die Renaissance der hebräischen Sprache im neuen Staat so positiv verläuft und sich damit identitätsstiftend auf das jüdische Volk auswirkt, das nun nicht nur als einzige Gemeinsamkeit die „Religion der Väter“ hat, sondern auch auf eine gemeinsame Sprache zurückblicken kann, welche für eine Kulturnation unabdingbar ist.

Es ist erstaunlich, was der Zionist Herzl in seiner aktiven Zeit von 1896 bis zu seinem Tode 1904 bewirkt hat und was für ein historisches Erbe er der Welt hinterlässt. Ich schließe mit den Zeilen des jüdischen Internetportals hagalil.com, das zu Herzl folgendes schreibt:

„Obgleich Herzl nicht der Begründer des theoretischen Zionismus war, so war jedoch er derjenige, der den Zionismus zur größten nationalen Bewegung des 19. Jahrhunderts gemacht hat. Er war der erste, welcher das Problem der Judenfrage ernsthaft thematisierte. Zu Lebzeiten wurde Theodor Herzl als halbmessianische Figur betrachtet. Heutzutage lebt er als Mythos in den Köpfen vieler in Israel lebenden Juden weiter.“

Literaturverzeichnis

Bücher

- Theodor Herzl: Der Judenstaat, Leipzig und Wien 1896, im Text abgekürzt mit D. J.
- Konrad Schilling: Monumenta Judaica, Köln 1963, im Text abgekürzt mit M. J.

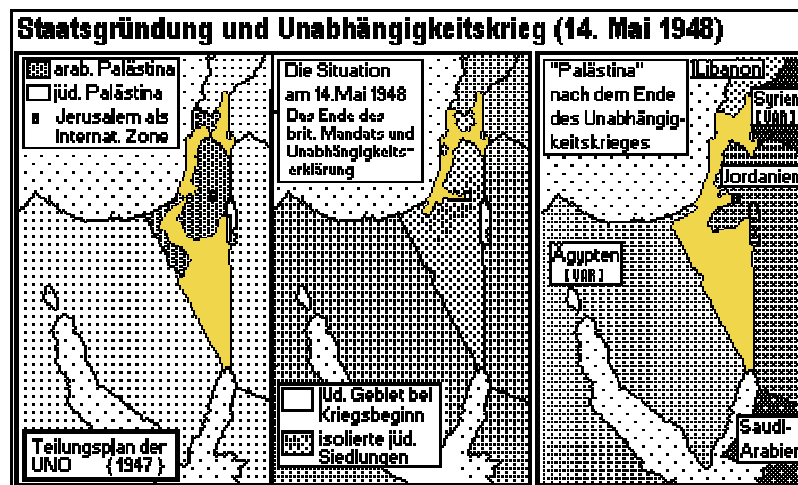
Webseiten

- <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HerzlTheodor/index.html> zu Herzl
- <http://schule.judentum.de/projekt/herzl.htm> zu Herzl
- <http://www.zionismus.info/zionismus/schoeps-2.htm> zitiert aus „Zionismus. Texte zu einer Entwicklung, Dreieich, Wiesbaden 1938 von J. H. Schoeps
- <http://members.aon.at/friedenfuerpalaestina/dokumente/balfour.htm> zur Balfour-Erklärung der Briten
- <http://www.hagalil.com/israel/geschichte/geschichte.htm> zur Chronologie der Geschichte Israels
- <http://optimierung.mathematik.uni-kl.de/~saliba/old/fba.htm> zum israelisch-palästinensischen Konflikt
- <http://www.wikipedia.de> zum Nachschlagen kleiner Nebeninformationen und Details (Israel, Zionismus, Herzl, WZO, ...)

Einen Dank an dieser Stelle auch an Andrea Livnat, die als Redakteurin beim jüdischen Internetportal [hagalil.com](http://www.hagalil.com) arbeitet, zu Theodor Herzl promoviert und mir bei Fragen zur Seite gestanden hat.

Bilder und Grafiken

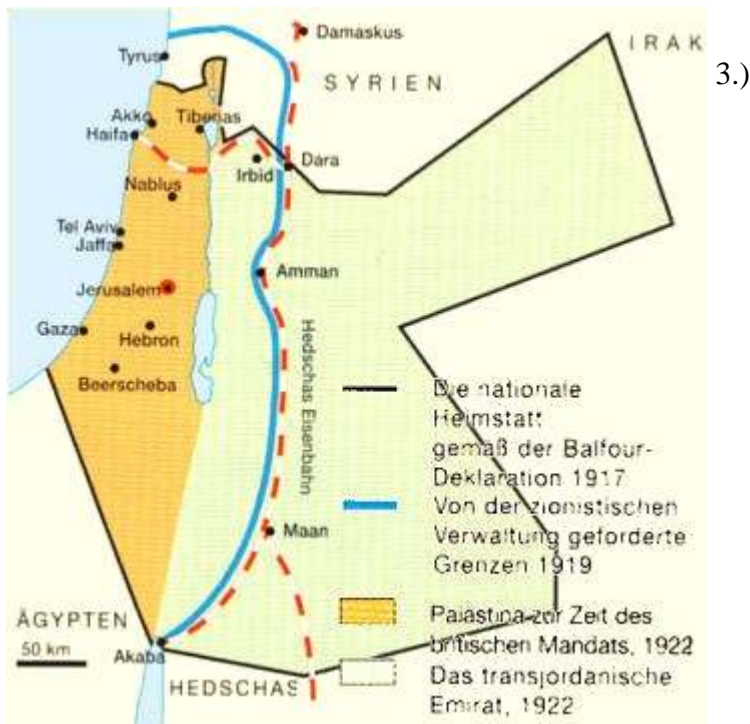
1.)



2.)

Jahr	Einwanderung	Auswanderung	Überschuß der Einwanderung
1920/21	14 784	—	—
1922	7 844	1503	6 341
1923	7 421	3466	3 955
1924	12 856	2037	10 816
1925	33 801	2151	31 650
1926	13 081	7365	5 716
1927	2 713	5071	2 358
1928	2 178	2168	10
1929	5 249	1746	3 503
1930	4 944	1679	3 265
1931	4 075	1666	3 409
1932	9 553	(seit diesem Jahre veröffentlicht das Immigrationsdepartement keine Auswanderungsziffern).	
1933	30 327	(dazu kommen noch mehrere tausend, die als Touristen ins Land gekommen sind und die dauernde Aufenthaltserlaubnis erhalten haben).	
1934	36 619		

- 1) <http://www.hagalil.com/tmunoth/48-49.gif>
- 2) <http://www.hagalil.com/israel/images/palaes4.GIF>



4.)

(7127) Eine Aufsehen erregende Publikation erscheint in wenigen Tagen:

Der Judenstaat.

Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage.

Von **Theodor Herzl**,
Doctor der Rechte.

Preis 1 .#, à cond. 25^{0/0}, bar 33^{1/3}^{0/0} und 13/12.

In dieser Arbeit wird eine **Welt-idee** propagiert, welche in allen an der Judenfrage interessierten Ländern geradezu Sensation machen muss; es wird hier als einziges Mittel zur Lösung der Judenfrage der Gedanke der Herstellung eines **Judenstaates** auf durchaus **moderner** Grundlage entwickelt.

Zu diesem Behufe empfiehlt der Autor die Gründung einer »Jewish - Company« nach dem Muster jener berühmten Kolonisierungs-Gesellschaften, der ostindischen Kompagnie oder der südafrikanischen Chartered Company. Der Verfasser weist überzeugend nach, warum diese neue Staats-idee keine Utopie sei und konstruiert die Organe, welche die Durchführung des grossen Werkes zu besorgen hätten.

Der Verfasser, Dr. Herzl, welcher als Publizist in hervorragender Stellung, früher in Paris, jetzt in Wien tätig ist und sich insbesondere durch sein Buch „Das Palais Bourbon“ einen angesehenen Namen erworben hat, verfügt über einen so glänzenden, hinreissenden Stil, dass die Arbeit schon deshalb allein gelesen und gekauft werden wird

Diese Arbeit hat für Christen und Juden gleich hohes Interesse. Für weitestgehende Publikation in der Presse ist gesorgt. Bitte daher zu verlangen!



Briefmarke mit Herzl als Motiv:

Der Zionist in Basel mit Blick auf die

Rheinbrücke vom Balkon des

'Hôtel Les Trois Roix'

3.) <http://www.hagalil.com/israel/images/balfour.jpg>

4.) <http://schule.judentum.de/projekt/herzl2.JPG>

5.) http://www.virtualjerusalem.com/jewish_holidays/independence/53/herzl.jpg